

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 81.

Hirschberg, Mittwoch, den 8. April 1891.

12. Jahrg.

## Bestellungen

auf die  
„Post aus dem Riesengebirge“  
pro 2. Quartal

nehmen noch fortwährend alle Postanstalten, Land-  
briefträger und die Expedition an.

Preis nur 1 Mark.

Insertate finden in der „Post aus dem  
Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“  
die wirksamste Verbreitung bei billigster  
Berechnung.

## Die Expedition.

### Die socialdemokratische Landagitation.

Die socialdemokratische Landagitation kommt  
allgemach in Fluß; in verschiedenen Bezirken hat  
man Parteitage abgehalten, welche sich speciell mit  
der Frage beschäftigten, wie die vom Parteifongress  
in Halle ausgegebene Parole: „Auf die Dörfer!“,  
auszuführen sei. Schon aus dieser Form der Vor-  
bereitung, daß man sich nicht direct an die Land-  
arbeiter selbst, die man zu Parteigenossen gewinnen  
will, sondern zunächst an die schon zur socialdemo-  
kratischen Gefolgschaft Zählenden wendet, um die-  
selben zu instruiren, wie sie jene zu bearbeiten hätten,  
ergiebt sich, daß erstens die Socialdemokratie diese  
Propaganda keineswegs für eine leichte Sache an-  
sieht, daß sie aber zweitens entschlossen ist, sie allen  
Ernstes aufzunehmen.

Aus den Berichten über die mit der Instruierung  
der „Genossen“ besetzten Parteitage geht hervor,  
daß man aller Orten nach einer bestimmten Scha-  
blone verfuhr, denn die an den verschiedenen Orten  
ertheilten Instructionen stimmen bis in die Einzel-  
heiten so weitgehend überein, daß angenommen  
werden muß, dieser Vorbereitungsdiensst werde nach  
höherem Ordre bewirkt.

Gewöhnlich hat ein Redner die Frage behandelt:  
„Wie agitiren wir auf dem Lande?“ Und wenn  
auch das Thema etwas anders lautete, die Antwort  
war dieselbe, und gerade dieser Umstand muß dazu  
bewegen, auch die Aufmerksamkeit der nicht-social-  
revolutionären Kreise auf diese Antwort hinzulenken.

Zunächst also wird für die Landagitation anbe-  
fohlen, den Landarbeitern zu versichern, daß die  
Socialdemokratie keine Umsturzpartei und zweitens  
weit davon entfernt sei, die christlichen Institutionen  
umstürzen zu wollen; es sei eitel Lüge, wenn die  
Gegner behaupteten, die Socialdemokratie wolle Ehe  
und Familie aufheben. Nachdem man so durch die  
erste Versicherung die loyalen und königstreuen  
Gesinnungen und durch die zweite das christliche  
Bewußtsein der Landbevölkerung kaptivirt hat, glaubt  
man alsdann dazu vorschreiten zu können, dem  
Landarbeiter eine Verbesserung seiner Lage dann in  
Aussicht zu stellen, wenn er die politische Macht  
erlangt haben würde. Damit aber diese Macht  
für die Socialdemokratie von den Landarbeitern er-  
rungen werden könne, sollen auf jedem Dorfe ge-  
werkschaftliche und politische Vereine gegründet, Ver-  
sammlungen abgehalten, die socialdemokratische Lite-  
ratur und Presse anfänglich gratis verbreitet werden,

und zu letzterem Zwecke sollen die derzeitigen „Ge-  
nossen“ die Mittel verschaffen, denn — so etwa  
geht der Vortrag zu Ende — wenn wir erst den  
Landarbeiter für unsere Zwecke gewonnen haben,  
dann sind wir eine Macht, der Niemand mehr  
widerstehen kann.

Ein zweiter Redner pflegt auf den gedachten Partei-  
tagen die Aufgabe zu haben, „den Genossen einigen  
Agitationsstoff über die wirtschaftliche Lage der  
Landarbeiter“ an die Hand zu geben. Diese „Be-  
lehrung“ ist jedoch überall eine derartig ungereimte,  
daß sich daraus ergibt, wie die Socialdemokratie  
vorläufig über diese Lage noch immer sehr schlecht  
unterrichtet ist.

Auf mehreren Parteitagen folgte dem Redner,  
welcher die socialdemokratische „Wissenschaft“ über  
die wirtschaftliche Lage der Landarbeiter zum Besten  
gab, ein anderer und empfahl die Aufnahme einer  
socialdemokratischen „Statistik“ über deren Verhält-  
nisse, welche den socialdemokratischen Abgeordneten  
zur weiteren Verwerthung zu übermitteln sei. Diese  
Statistik sei notwendig — natürlich soll sie von  
den „Genossen“ gemacht werden, welche Herr Debel  
ja schon verschiedentlich für seine statistischen Zwecke,  
bisher allerdings mit höchst negativem Erfolge, ein-  
gespannt hat —, um die land- und forstwirtschaft-  
lichen Arbeiter über ihre wirtschaftliche Lage „auf-  
zuklären.“

Praktisch scheint die Landagitation mit einer Attacke  
gegen die Gefindeordnung eingeleitet werden zu sollen,  
da gegen diese bei allen diesen Parteimeetings, als  
ein Hinderniß der socialdemokratischen Landpropa-  
ganda, zu Felde gezogen wurde.

Dieses der wesentliche Inhalt des für das Hin-  
eintragen der socialrevolutionären Propaganda „Auf  
die Dörfer“ entworfenen Schemas. Man wird gut  
thun, schon die Anfänge der Sache scharf ins Auge  
zu fassen, um nicht später von bereits eingewurzelten  
Irrthümern überrascht zu werden, die bei ihrer ersten  
Ausbreitung verhältnismäßig leicht hätten unschädlich  
gemacht werden können.

## Rundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 7. April. Der Kaiser  
besichtigte am Montag in Begleitung des Prinzen  
Heinrich, des Grafen Moltke, des Staatssekretärs  
von Bötticher, des kommandirenden Admirals von  
der Goltz die Arbeiten am Nordostseekanal zwischen  
Riel und Rendsburg. Der Kaiser wurde überall  
mit lauten Hochrufen empfangen, unterhielt sich auch  
mit verschiedenen Arbeitern und erkundigte sich ein-  
gehend nach den Wohlfahrts-Einrichtungen für Arbeiter.  
Ueber das Fortschreiten der Kanalarbeiten äußerte  
sich Se. Majestät sehr befriedigt. — Am Mittwoch  
wird der Kaiser aus Holstein nach Berlin zurück-  
kehren und einer Einladung des Fürsten Pless zur  
Tafel entsprechen.

— Der Siebener Ausschuss zur Reform  
des höheren Schulwesens wird am 14. April seine  
Berathungen in Berlin unter dem Vorsitz des Geh.  
Rathes Dr. Hinzpeter wieder aufnehmen. Wie man  
hört, werden sich die Verhandlungen hauptsächlich  
auf die Abgrenzung der Lehrpensia erstrecken.

— Beim Fürsten Bismarck. Ein Mitglied  
der Neustädter Abordnung, die dem Fürsten Bismarck  
ein Geburtstagsgeschenk überbrachte, schreibt der  
Neust. Ztg. über den Empfang in Friedrichsruh:  
Als wir bei einer Flasche Forster Kirchenstück bei-  
sammen saßen und der am selben Tage in Neustadt  
stattfindenden Bismarckfeier gedachten, äußerte Fürst  
Bismarck: „Ja, ich habe viele Freunde in der Pfalz,  
wie ich denn in der Ferne mehr gute Freunde be-  
sitze, als in der Nähe hier im Norden. Es trifft  
aber auch bei mir das alte Sprichwort zu, der  
Prophet gilt nichts in seinem Lande, auch sieht man  
von der Ferne besser aus als in der Nähe. Dazu  
kommt noch, daß ich in meinem Leben gar viel  
fechten mußte, und die Gegner wollen immer nur  
die Liebe fühlen, die sie erhalten, nicht aber die-  
jenigen, welche sie austheilen.“ Im weiteren Verlaufe  
der Unterhaltung gedachte der Fürst rühmend der  
haltung der Pfälzer in politischen Fragen, dabei  
sagte er: „Die Pfälzer waren mir in meinen  
politischen Kämpfen immer ein Tropfen des Trostes.“  
Er sprach dann von der Zeit vor 1870 und meinte:  
„Es hat mir stets wehe gethan, daß eine der herr-  
lichsten deutschen Provinzen in Folge ihrer ge-  
ographischen Lage feindlicher Invasion so sehr aus-  
gesetzt war. Nun, das hat sich ja, Gott sei Dank,  
geändert, wir haben 1870 durch Elsaß-Lothringen  
einen Schlagbaum vorgeschoben.“

— Die Münch. Allg. Ztg. bringt folgende  
Mittheilung, welche, wie angenommen wird,  
aus Friedrichsruhe stammt: „Zum ersten Male seit  
dem Jahre 1863 hat Fürst Bismarck seinen Geburts-  
tag ohne einen warmen Glückwunsch seines Souveräns  
begangen. Es ist keine Gratulation aus dem Ber-  
liner Schlosse dem Fürsten zugegangen.“ Nach den  
bekannten Aeußerungen des Kaisers auf dem parla-  
mentarischen Diner beim Reichskanzler von Caprivi  
konnte man sich allerdings so etwas denken.

— Aus Anlaß des Todes des früheren  
französischen Finanzministers Pouyer-Quertier hat  
Fürst Bismarck, der mit dem Minister persönlich be-  
freundet gewesen ist, ein Beileidstelegramm an die  
Hinterbliebenen desselben in Rouen gerichtet. Das  
Leichenbegängniß fand unter großen Ehrenbezeugungen  
statt.

— Der Generalgouverneur für Deutsch-  
Ostafrika, Freiherr von Soden, ist am Montag  
in Zanzibar angekommen und offiziell von Vertretern  
der deutschen Behörden und des Sultans empfangen.  
Der Generalgouverneur begiebt sich nach Dar-es-  
Salaam, das zur Hauptstadt von Deutsch-Ostafrika  
erhoben worden ist. Aus den neulich erfolgten Er-  
nennungen von Beamten für Ostafrika ist ersichtlich,  
daß Major von Wismann als aus dem Reichsdienste  
zunächst ausgeschieden zu betrachten ist. Man hatte  
ihm die Stelle eines Kommissars zur Verfügung  
des Gouverneurs ebenfalls zugebach. Das Amts-  
blatt hat aber nur die Berufung des Dr. Peters  
auf diesen Posten veröffentlicht. Wahrscheinlicher-  
weise hat Major von Wismann ein bezügliches An-  
erbieten abgelehnt, oder er kehrt binnen Kurzem nach  
Deutschland zurück. Dann könnten mit ihm etwaige  
Unterhandlungen eingeleitet werden. An dritter  
Stelle war bekanntlich noch Dr. Emin Pascha als  
Kommissar in Aussicht genommen. Diese Angelegen-



heit hat offenbar deshalb nicht zur Erledigung gelangen können, weil derselbe, seinen früheren Absichten entgegen, nicht zur Rüste zurückgekehrt, sondern am Viktorian-Nyanja geblieben ist. Die notwendigen Verhandlungen mit ihm dürfte Freiherr von Soden einleiten. Daß ein Einvernehmen erzielt werden wird, ist wohl kaum zweifelhaft. Beide Parteien haben Interesse daran.

— In der Pfingstwoche des vorigen Jahres trat in Berlin unter dem Namen „Evangelisch-sozialer Kongress“ eine Versammlung zum ersten Mal zusammen, die sich die Bekämpfung der aus der sozialdemokratischen Bewegung drohenden Gefahren zur Aufgabe stellte. Der Kongress wird in diesem Jahre in der Woche nach Pfingsten abermals abgehalten werden, um eine Reihe wichtiger Fragen, darunter auch die ländliche Arbeiterfrage, einer Besprechung zu unterziehen.

— Die diesjährigen französischen Manöver sollen den Fall eines Krieges mit Italien ziemlich ernsthaft ins Auge fassen. Es wird darüber aus Paris berichtet: In den diesjährigen Manövern an der französisch-italienischen Alpen Grenze werden die Alpentruppen im Verein mit Geniesoldaten für die Kriegszeit benutzbare Baracken errichten und die Straßen und Saumwege verbessern. Verschiedene Alpenforts sollen noch eine ganz besondere Artillerieverstärkung erhalten.

— Der Zar soll von den Attentaten in Bulgarien, worüber ihm auf geheimen Wege Schriftstücke in die Hände gespielt worden sind, nicht eben erbaut sein. Die offiziellen Journale bewahren ein etwas sehr verlegenes Schweigen. — Die Redaktionen aller Zeitungen erhielten den gemessenen Befehl, kein Wort mehr über Truppenbewegungen und Rüstungen zu bringen. Die Zahl der russischen Regimenter, welche nach bekannten Militärs benannt sind, wird jetzt um neunzehn vermehrt werden. — Der russische Hof siedelt heute nach Gatschina über.

— Aus Petersburg wird berichtet: Generalmajor von Marfinow, Chef der kaiserlichen Stallmeisterei, ist Knall und Fall entlassen worden, weil Zar Alexander erfahren hat, daß das für die von ihm an Kaiser Wilhelm verschenkte Troika bestimmte Geschirr, welches 20000 Rubel gekostet haben sollte, statt aus edlem, aus unedlem Metall hergestellt ist.

— Die vom Pariser Bergarbeiterkongress zurückgekehrten deutschen Delegierten Otten, Markgraf und Schröder hielten am Sonntag in Röttgen bei Aachen eine von etwa 700 Personen besuchte Versammlung ab. Otten hob die herzliche Aufnahme seitens der Pariser hervor, Schröder forderte zum Eintritt in den allgemeinen Bergarbeiterverband auf, Markgraf theilte mit, in Belgien würde der allgemeine Streik der Bergleute in den nächsten Tagen beginnen. Kohlensendungen dorthin sollten verhindert werden. Ähnliche Versammlungen sollen in den nächsten Tagen mehrfach abgehalten werden.

— Es war vorauszu sehen, daß die deutschen Bergleute gegen das Auftreten der deutschen Vertreter auf dem Pariser Bergmannskongress Protest erheben würden, um zu beweisen, daß die Herren doch nicht für die gesamte Bergarbeiterschaft im Reiche gesprochen haben. In Dortmund ist ein solcher Protest schon erfolgt. Anwesende Sozialisten führten Lärmjahren herbei, so daß die Polizei einschreiten mußte, aber dadurch kann der Werth dieser Kundgebung in keiner Weise beeinträchtigt werden. Andere Versammlungen ähnlichen Charakters werden vorbereitet.

— In Birma flackern Aufstandsversuche wieder einmal an allen Ecken und Enden empor. In dem District von Haka wurde eine kleine Truppenabtheilung, welche einem englischen Vertreter als Eskorte diente, von Eingeborenen in einen Hinterhalt gelockt. Ein Officier und fünf Soldaten wurden getödtet, elf schwer verwundet. Verstärkungen sind abgesandt, um den Stamm zu züchtigen. Auch der Stamm der Miranzais an den Ufern des Indusflusses hat sich erhoben und einen allgemeinen Angriff auf die britischen Posten gemacht. — In Phönixpark zu Dublin fand eine große Kundgebung zu Gunsten der Begnadigung der gegenwärtig in englischen Gefängnissen eingekerkerten irischen politischen Verbrecher statt. Unter den Rednern befand sich auch Barnell, welcher seinen früheren guten Freund Gladstone in heftigster Weise angriff und die Hoffnung ausdrückte, die gegenwärtige konservative Regierung werde vor den allgemeinen Neuwahlen zum Par-

lament die irischen politischen Gefangenen begnadigen. — Im Sudan haben wieder mehrere Scharmügel stattgefunden. Die Sudanesisen haben Verstärkungen aus dem Innern bekommen und hielten sich sehr tapfer.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 7. April 1891.

\* [Evangelischer Bund.] Der Schlesische Hauptverein des Evangelischen Bundes, der am Mittwoch, den 8. d. M., in Breslau seine Generalversammlung bezieht, zählt zur Zeit 1350 Mitglieder. Zweigvereine bestehen in Breslau, Militisch-Trachenberg, Strehlen, Schweidnitz, Groß-Glogau, Weigwitz bei Stanen, Bernstadt, Hirschberg i. Schles. und Petersdorf i. Riesengebirge. Außerdem gehört ihm der kirchliche Verein in Liegnitz als körperschaftliches Mitglied an. Auf der Tagesordnung für die Mittags 12 Uhr im neuen Vereinshaus von Bernhardt stattfindende Abgeordneten-Versammlung steht ein Referat des Pastors Ulbrich aus Breslau über Belebung des Interesses für den Diakonissenberuf, sowie über die Frage der Heranbildung von Laien zur Bekämpfung der Socialdemokratie vom religiös-sittlichen Standpunkte.

\* [Gustav-Adolf-Stiftung.] Für die diesjährige in Trebnitz stattfindende Generalversammlung des schlesischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung ist vom Vorstande desselben der 17. und 18. Juni in Aussicht genommen.

\* [Die Zunahme der Bevölkerung] in den drei östlichen Provinzen, welche zum Theil von Polen bewohnt werden, in Westpreußen, Posen und Schlesien, hat nach der letzten Volkszählung nur zwischen 2 und 3 pCt. betragen, während die Bevölkerung in Preußen, ebenso im Deutschen Reiche, um etwa 5 pCt. zugenommen hat. Die Ursache der geringen Zunahme in den drei Provinzen liegt nach dem polnischen Blatte „Drenownik“ darin, daß Jahr für Jahr zahlreiche Arbeiter nach den westlichen Provinzen ziehen.

\* [Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.] Die vereinigte Innung der Tischler, Glaser, Stellmacher und Drechsler wird am nächsten Sonntag eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten im Saale des langen Hauses veranstalten. Durch solche Ausstellungen, die von Zeit zu Zeit wiederholt werden sollen, glaubt die Innung die Lehrlinge anzuspornen, damit sie etwas Tüchtiges zu lernen suchen. Die Betheiligung hierzu ist von 21 Meistern schon zugesagt und werden dieselben Arbeiten von 29 Lehrlingen ausstellen. Befremdlich und bedauerlich ist es, daß angesichts des guten Zweckes mehrere Meister ihre Lehrlinge nicht veranlaßt haben, Ausstellungsstücke anzufertigen. Die Eröffnung der Ausstellung soll Sonntag, den 12. April, 11 Uhr Vormittags und der Schluß derselben, Montag 5 Uhr Nachmittag erfolgen. Zu einer wenigstens theilweisen Deckung der Ausstellungskosten soll ein Eintrittsgeld von 10 Pfg. erhoben und das geehrte Publikum durch Inserat zum Besuch eingeladen werden. Freiwillige Mehrbeträge werden dankend angenommen und ist ein recht zahlreicher Besuch erwünscht. Zu bemerken dürfte noch sein, daß unter den ausgestellten Arbeiten auch recht hübsche hervorragende Sachen sich befinden werden. Eine Anzahl Lehrlinge, welche jetzt ihre Lehrzeit beendet haben, werden bald ihre Gesellenstücke mit ausstellen. Hiermit sei die Ausstellung dem Publikum zu zahlreichem Besuche bestens empfohlen.

\* [Stadttheater.] Montag: „Der Weichensfresser“ von G. v. Moser. Es sind ungefähr 15 Jahre her, daß „Der Weichensfresser“ seine Runde über fast alle deutsche Bühnen antrat und seitens des Publikums überall eine sehr warme Aufnahme fand. Das Stück bietet namentlich in den ersten drei Akten eine recht bedeutende Anzahl komischer Situationen, welche bei guter Darstellung eine erheiternde Wirkung ausüben müssen, obwohl recht vieles in ihnen im höchsten Grade unwahrscheinlich ist. In dem Unwahrscheinlichsten gehört z. B. jene höchst komisch wirkende Scene des zweiten Aktes, in welcher Victor von Bernadt zu der Schere greift, um ein selbstenes Band von dem in den Händen der Frau von Wübenheim befindlichen Bouquet abzuschneiden. Die sehr einfache Handlung ist für vier Acte gar zu knapp und dürrig, was den Verfasser zur Einschlebung verschiedener Episoden veranlaßte, die mit der Handlung selbst nur in sehr losem Zusammenhang stehen. Diese Episoden füllen z. B. den ganzen 3. Akt. Die Exercierscenen sind allerdings von unübersehbarer Komik. Das leider nur sehr spärlich besetzte Haus nahm den „Weichensfresser“ mit sehr lebhaftem Beifall auf, der aber mindestens zur Hälfte wohl seinen Grund in der ganz vortheilhaften Darstellung hatte. Die Hauptrolle des Stückes, der Lieutenant „Victor von Bernadt“, gab Herrn Vogelreuter Gelegenheit, sich als vorzüglichen Helden-Liebhaber einzuführen. Der schneidige Fufarenlieutenant tann kaum besser

verkörpert werden, als es seitens des Künstlers in den Scenen geschah, wo das Energische, Kurzangebundene, die Gewohnheit des Befehlens den Untergebenen, die stramme dienstliche Haltung den Borgelegten, das ritterlich-galante Auftreten den Damen gegenüber zur Geltung zu bringen ist. Hr. Müller (Kunde?) spielte die spöttische Feindin und nachmalige Herzensfreundin des Weichensfressers mit Laune, Sicherheit und Eleganz und erschien durchaus als die weibliche Figur, welche sowohl den alternenden Obersten wie den jugendlichen Lieutenant zu unterjochen vermochte. Das Gegenstück zu dem ersten Liebespaar Victor-Sophie, das Paar selbst Valenta, bildeten Hr. Eckert und Herr Demme in gelungener Weise. Namentlich der letztere verstand es, ohne zu karrikieren und ohne den Charakter eines feingebildeten jungen Mannes preiszugeben, die Lachlust in den zahlreichen komischen Scenen, deren Held er ist, zu entfesseln. Frau Wehn war als Frau von Bernadt ganz an ihrem Blage. Die kleineren Rollen waren in den besten Händen, das Ensemble war wiederum tadellos. Möchte das Theaterpublikum diese vorzüglichen Leistungen durch regen Besuch auszeichnen!

\* [Gestohlen] wurde in verfloßener Nacht einem auswärtigen Herrn im Hause Sand Nr. 3 der baare Gelbbetrag von 17 Mk.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Landsturnschein (Dupliat für Christian Ehrenfried Friebe) und ein künstliches Gebiß. — Stehen geblieben: Ein Taubentorb und ein schwarzer Hentelkorb im Marquardtschen Droguengeschäft. — Verloren: Ein goldenes Armband schon vor einiger Zeit auf dem Wege von Straupitz bis zu den Hälterhäusern.

a. Schönan, 6. April. Aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens der hiesigen Sparkasse wurde eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten abgehalten, wozu auch die städtischen Beamten auf Einladung erschienen waren. Auch die noch lebende erste Einlegerin, Frau Buchbindermeister Scholz, war eingeladen worden und erhielt eine Prämie von 15 Mk. Bürgermeister Malt und Stadtverordnetenvorsteher Jech schilderten die Entwicklung der Sparkasse, die während des 50jährigen Bestehens eine Quelle des Segens für die Stadt geworden ist.

b. Löwenberg, 6. April. Durch Deutmannsdorf, Ludwigsdorf, Braunau sowie andere Ortschaften zog dieser Tage eine Zigeunerbande, welche die Bewohner auf alle mögliche Weise belästigte. — Während der Abwesenheit des Lehrers Herrn Neuhahn Hartliebtsdorf wurden vermittelst Einbruchs Kleidungsstücke und andere Sachen gestohlen. — In Deutmannsdorf ist die Maserkrankheit ziemlich bösartig aufgetreten und hat auch schon einige Kinder als Opfer gefordert.

d. Lauban, 6. April. In unserer Stadt circulirt zur Unterschrift gegenwärtig eine Petition an den Reichstag wegen Sonntagsruhe der Handlungsgeschäften. Es wird im Wesentlichen um Schluß der Geschäfte Sonntags um 2 Uhr und die vollständige Sonntagsruhe an den ersten Feiertagen der hohen Feste gebeten.

e. Haynau, 6. April. Halb erfroren und todtkrank wurde Freitag früh der Dienstmann Kirchner aus Liegnitz auf der Chaussee zwischen Doberichau und Mühelsdorf aufgefunden und von einem Milchwagen in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo er am Sonnabend Vormittag verstarb. — Der Stellenbesitzer Fliegel in Siegendorf machte am Freitag in seiner Scheune seinem Leben durch Erhängen ein gewaltiges Ende. Derselbe war erst seit einem halben Jahre in Siegendorf ansässig; früher wohnte er in Groß-Jänowitz, Kreis Liegnitz. Er hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder.

h. Görlitz, 6. April. In dem industriereichen Nachbarstädtchen Seidenberg wurde von 1400 Textilarbeitern über 300 gekündigt. Dieselben sind nunmehr mit ihren Familien brotlos. Als Ursache ist die in Folge der Mac Kinley-Bill nothwendig gewordene Betriebseinschränkung anzusehen.

k. Zauer, 6. April. Ein entsetzliches Unglück hat sich in voriger Woche in Hertwigswaldau zugegetragen. Auf dem dortigen Dominium wurde eine Scheune weggerissen, dabei stürzte ein großer Theil der Mauer ein und begrub zwei daselbst beschäftigte Maurer unter ihren Trümmern. Beide waren sofort todt. Dem Maurer Jäschke aus Mertischütz war der Kopf völlig zerquetscht und dem andern Verunglückten, dem 17jährigen Fache, war das Rückgrat gebrochen.

a. Friedeberg, 6. April. Am Dienstag voriger Woche waren 20 Jahre vergangen, daß Herr Bürgermeister Haessler als Oberhaupt unserer Stadt eingeführt und verpflichtet wurde. Aus Anlaß dieses Gedenttages hatten sich ca. 120 Personen im Saale des Gasthofs „zum schwarzen Adler“ zu einem geselligen Beisammensein vereinigt. In Lied und Wort wurde die Thätigkeit des Jubilars und seine Verdienste gefeiert. Herr Ratmann G. D. Scholz brachte in wohlgelungener Rede den ersten



er war doch schon damals der größte Salunko, welchen Gottes Sonne bescheint!"

Der Minister fuhr entrüstet auf.

"Was wagen Sie, Mann! Hören Sie sich, so etwas noch einmal zu sagen! Boländer schäme ich sehr hoch — er ist mein tüchtigster Beamter."

"Ja, leider," sagte Schönperl mit verschüchterter Stimme, ohne sich jedoch irren zu lassen. "Aber der Herr Minister müssen entschuldigen, ich muß die Wahrheit sagen."

Der Minister war aufgesprungen und dicht vor den ehemaligen Hauptschreiber getreten. Sein Blick ruhte stehend auf ihm, so daß derselbe scheu seitwärts zu blicken begann.

"Aber, Herr Minister," flötete er, "der gottverflucht — der Herr Boländer, entschuldigen Sie gütigst, habe ich sagen wollen."

"Reden Sie," gebot der Minister, indem er nachdrücklich hinzusetzte: "aber bedenken Sie, daß Sie für jedes Wort strengste Rechenschaft werden ablegen müssen."

"Ich bin bereit," sagte Schönperl mit verstecktem Trost. "Ich wäre sonst wahrlich nicht extra aus Amerika herübergekommen."

"Der Herr Boländer war also sehr freundlich zu mir," fuhr er fort, als der Minister wieder Platz genommen und ihm ein Zeichen gegeben hatte. "Er sagte so oft zu mir, es thut mir leid, Schönperl, daß der Sattler so barsch mit Euch ist — lieber Gott, man ist doch nur einmal jung und will sein Leben genießen. Das sagte er aber nur, wenn der Herr Sattler nicht dabei war. Der Herr Sattler hatte sich damals jung verheiratet; na ja, da ist er natürlich gern vom Geschäft weggeblieben, wenn es ging — man hat die Flitterwochen doch nur einmal zu verbringen und die Frau will ihren Mann doch auch ein Bißchen für sich haben — na ja, nichts für ungut. Ich hörte oft, wie der Herr Boländer, welcher in der letzten Zeit damals gar nicht mehr so heiter war wie früher, zu dem Herrn Sattler sagte, er solle doch sein junges Eheglück genießen; er, der Herr Boländer, wolle schon so lange die Bücher zur Zufriedenheit führen, er müsse sich doch auf den Generalkassierposten vorbereiten, sagte er, notabene, wenn der Herr Sattler vorgerückt sei."

Na ja, der Herr Sattler ließ sich das nicht zweimal sagen — besonders, wo er einen so guten Freund wie den Herrn Boländer — ich hätte es auch nicht anders gethan — und blieb oft ganze Nachmittage hindurch bei seinem Weibchen. Mir war es recht; denn dann hatte ich gute Zeit, und es war kaum fünf Uhr Nachmittags, da brückte mir der Herr Boländer regelmäßig einen harten Thaler in die Hand und meinte, ich soll den Abend recht vergnügt verbringen. Na, wer war froher als ich — ich wäre damals in das Feuer für ihn gegangen. Der Herr Boländer blieb immer noch, wenn ich ging, allein auf dem Bureau zur Arbeit zurück. So ging das eine lange Weile fort, und wenn am Vormittag der Herr Sattler brummig war, so war am Nachmittag der Herr Boländer dafür doppelt gut. Einmal hatte mich der Herr Boländer auch wieder fortgeschickt, und ich war seelenvergnügt gegangen — da, als ich schon eine Viertelstunde fort war, fiel mir ein, daß ich die Eintrittskarte für einen Ball, der an jenem Abend gerade stattfand, in meinem Pulte vergessen, wo hinein ich sie am Mittag gelegt hatte. Ich lief also eilig zurück, denn den Ball wollte ich um keinen Preis entgehen lassen. Als ich auf der Straße an unsern Bureauenstern vorüberkam, sah ich noch Licht. Das ist gut, dachte ich bei mir; denn ich hätte mich tüchtig geärgert, wenn der Herr Hauptkassier zufällig schon nach Hause gegangen wäre. Als ich aber an die Bureauthür kam, fand ich sie verschlossen, obwohl Lichtschimmer durch die Thürspalte blinkte. Hallo, dachte ich, was ist da los und klopfte gehdrig. Da wurden im Innern Bücher zugeklappert und geschlossen, Schubläden zugeschoben und was sonst noch mehr für Geräusch gemacht worden ist. Nach einer langen Weile erst, während welcher ich mich verwunderte, was eigentlich los sein könnte da drinnen, wurde endlich die Thür aufgeschossen und der Herr Boländer trat auf die Schwelle. Er schaute leichenblass aus und ich sah klar und deutlich, wie er während des Sprechens krampfhaft am ganzen Körper zitterte. — "Zum Teufel, Sie sind es, Schönperl?" sagte er mit einer Stimme, so rauh und kräftig, als wolle sie ihm partout im Halse stecken bleiben. "Ja, ich bin's, Herr Hauptkassier," sagte ich ganz verschüchtert; denn er sah mich mit wüthenden Blicken an. "Ich

Die Frage, ob nun auch im Riesengebirge der Föhn auftritt, bezieht der Vortragende sowohl wegen der Ähnlichkeit des Riesengebirges in Bau und Klima mit den Alpen, als auch auf Grund eigener persönlicher Wahrnehmungen. In dem mächtigsten, tiefsten Thal des Riesengebirges, dem Melzergrund, hat Dr. Baer im verfloßenen Jahre zweimal Süd- bzw. Süd-südoststürme erlebt, die er ohne weiteres als Föhnstürme bezeichnen zu dürfen glaubt. Der am 16. März v. J. beobachtete, in dem nur nach Norden geöffneten Thale aufgetretenen Süd-südoststurm kennzeichnete sich schon dadurch als ein localer Thalwind, daß die vom Kamme heruntergerissenen Regenwolken beim Herniedertreten in die wärmere Luftschicht sich auflösten und spurlos vergingen während ganz hoch am Himmel stehende leichte Cirruswolken vollkommen regungslos blieben, also von vollständiger Ruhe in den höheren Luftschichten Kunde gaben. Das meteorologische Institut zu Berlin hat es auf eine Anfrage bestätigt, daß die von Dr. Baer beobachteten Erscheinungen föhnartiger Natur waren. Auch im Thörlinger Wald und im Harz sind Winde mit föhnartigem Charakter beobachtet worden. Von allen deutschen Gebirgen aber, so schloß der Vortragende, sei keines so geeignet zur Probe auf die Föhn'sche Theorie, wie das Riesengebirge und es sei deshalb sehr zu wünschen, daß

Verlegte fand Aufnahme im Kreis-Krankenhaus zu Jauer.

— Steinau, 5. April. Zwei hiesige Schiffer unternahmen während des letzten Hochwassers zu später Abendstunde noch eine Bootfahrt stromaufwärts, angeblich um in den Wald zu fahren. Bei der Rückfahrt geriethen sie in der Finsterniß auf einen Eisblock der hölzernen Oderbrücke, der Kahn prallte mit großer Heftigkeit an, schlug um und beide Insassen stürzten in den Strom. Während der jüngere Mann den Kahn erfassen und auf seine Hilferufe gerettet werden konnte, ist der andere ertrunken. Donnerstag früh wurde die Leiche des Verunglückten auf dem Ager, an einem Strauche hängend, aufgefunden. Die Stirn des Ertrunkenen zeigte eine Wunde, und nimmt man darauf hin an, daß er beim Sturze auf die Eisenschiene des Eisblocks aufgeschlagen ist.

schles. w. 19.60—20.40—20.90 Mt., gelber 19.50—20.30 bis 20.80 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in sehr feiner Stimmung, per 100 Kilogr. 16.90—17.90—18.40 feinste Sorte über Notiz bez. — Weizen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 12.30—13.30—15.10, weiße 15.4—16.00 Markt. — Hafer z. h. F. erschw. d. U., per 100 Kgr. 14.8—15.20—16.50 Mt. — Mais gut verkauft, per 100 Kgr. 14.90—15.30—15.60 Mt. — Lupinen n. f. Qual. verl., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mt., blaue 7.40—8.40—9.00 Mt. — Wicken schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mt. — Bohnen schw. Umsatz, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erbsen ohne Abzug, per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mt. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Dossanten ohne Angebot. — Haussamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mt. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leinwuchen gute Kaufst., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mt. — Palmstuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Markt. — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mt., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—60.00 Mt. — Schwebischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 55—55—65—75 Mt. — Tannenklee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mt. — Hu per 50 Kilogr. 2.30 bis 2.70 Markt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 20—22 Mt.

## Prima engl. und deutsche Werktzeuge

für Tischler, Stellmacher etc.,  
ferner große Auswahl in:  
**Taschenmessern,**  
**Tischmessern u. Gabeln,**  
**Britt. Löffeln,**  
**Kaffee- u. Pfeffermühlen,**  
**vernickelte**  
**Glanzplatten u. s. w.**  
empfehlen in nur bester Qualität  
und allerbilligsten Preisen  
**Georg Zschiegnor,**  
Schildauerstr. 9,  
gegenüber Herrn Kosche.

## Volksküche

in der Hospitalstraße täglich gutes Mittag-  
brot zu 15, 10 und 5 Pfg.

## Fabrik-Depot. Concurrenz-Caffee

1 Pfd. 60 Pfennige,  
**Gesundheits-Caffee**  
gelbe Bäckel à 165 Gramm,  
100 Pack Mt. 6.50 Pf. franco Haus  
empfiehlt

**Otto Höppner,**  
M. Puerschel's Nachfgr.,  
Langstr. Nr. 18.

**Noortwyk's**  
antiseptisches Mittel; sicher wirkend gegen  
**Diphtherie.**  
Brochure mit zahlreichen Dankschreiben gratis  
und franco. Preis Mt. 1.50 per Flasche.  
**Strauss-Apotheke,**  
Berlin C., Stralauerstraße 47.

## Pflanzen-Verkauf.

500 Stück hochstämmige ver-  
schulte Kastanienbäumchen und  
2000 Stück Weißerlempflanzen  
hat abzugeben die Forstverwal-  
tung zu  
**Neufirch a. d. Ragbach.**  
**H Willenberg.**

**Gras = Samen**  
zu seinen dauernden Rasen-  
plätzen empfiehlt in bester Qualität  
**Emil Weinhold.**

**Stadttheater Hirschberg.**  
Donnerstag, den 9. April,  
**Ganz neu!**  
**Das verlorene Paradies.**  
Neuestes Sensationsstück in 3 Acten  
von L. Fulda.

Habe meinen Wohnsitz  
von Schönau nach Hirsch-  
berg verlegt.

**Wohnung: Bahnhof- und  
Wilhelmstraßen-Ecke im  
Conrad'schen Gute.**

**Hentschel,**  
pract. Thier-Arzt.  
Kgl. Hof-Arzt a. D.

## Samen-Offerte.

Zur jetzigen Aussaat empfehle die  
erprobtesten  
**Erbsen- u. Bohnensorten**  
sowie alle gangbaren Gemüse- und  
Blumensamen.

**Emil Weinhold.**



„wollte mir nur mit Ihrer Erlaubniß ein Billet holen, welches ich vergessen habe.“ — „Der Teufel soll Ihre Vergesslichkeit holen,“ entgegnete der Herr Boländer unwirsch. — Na, ich holte mir meine Karte und ging schleunigst meines Weges. Der Herr Hauptkassirer ging noch ein gutes Stück mit mir, und da es schon dunkel war, nahm er sogar meinen Arm unter den seinen und schwatzte mir alles Mögliche vor, er sei ein Bißchen nervös, er müsse sich eigentlich schämen, denn ich sei gewiß aufgeklärt und deshalb immer die Thür, wenn er bei eingetretener Dunkelheit arbeite. — Na, ich machte mir meine Gedanken darüber, hielt aber fein das Maul, und als er mir zu guter Letzt noch einen Kronenthaler schenkte, war die Geschichte bei mir gleich vergessen.“

„Aber was soll die ganze Geschichte,“ fiel ihm der Minister ungnädig ins Wort. „Ich sehe auch nicht eine Spur. Daß Herr Boländer ein wenig furchtsam ist, beweist doch die Unschuld des Herrn Sattler nicht.“

Sattler warf ihm einen flehenden Blick zu. „Lassen Sie ihn ausreden, Excellenz,“ bat er; er kommt jetzt an die eigentliche Sachlage.“

„Meinetwegen denn,“ sagte der Minister unmuthig, „aber ich sehe nicht.“

Er vollendete nicht, sondern rückte unbehaglich in seinem Sessel hin und her.

„Ich bin gleich fertig,“ sagte Schönperl eifrig. „Nun zu!“

„Ich hätte die Geschichte vergessen, wenn nicht plötzlich sich etwas ereignet hätte. Es kam nämlich von einer Behörde — ich weiß nicht mehr so genau von welcher — Anfrage um eine Summe, welche vor längerer Zeit von uns verrechnet worden war. Ich weiß noch genau, der Herr Generalkassirer Sattler hatte sie eingetragen, und ich mußte damals die betreffende Seite nochmals mit ihm kollationiren. Es waren 12,000 Thaler gewesen, und als ich jetzt wieder nachsah, waren 42,000 Thaler daraus geworden. Ich wußte nicht, was das bedeuten sollte zuerst — denn eine Fälschung konnte ich nicht denken, dazu war

etwa zwanzig Jahren Hauptkassirer bei der Staatskasse,“ begann Schönperl hastig. „Das Gehalt war etwas klein und mein Durst sehr groß — hm, nun ja, es wollte niemals recht langen, und nach der Decke zu strecken, konnte ich mich nicht gewöhnen.“

„Sie waren also ein leichtsinniges Subject,“ meinte der Minister ungnädig, indem er den Reichtenden mit einem verächtlichen Blicke maß.

„Hm, wie man so will, Excellenz — sonst war ich ein ganz guter Kerl.“

„Weiter, weiter.“

„Na ja, ich schrieb damals auf dem Bureau des Herrn Generalkassirers — der war ja damals der Herr Sattler — und der Herr Sattler war manchmal sehr grob zu mir, ganz massiv grob mitunter und meinte, ich sei ein Lump und ein Tagedieb und was dergleichen mehr war. Da zum Teufel, der Herr Minister werden entschuldigen, aber ich habe mir leider das Fluchen ein Bißchen angewöhnt — so Etwas ärgert mich natürlich ein wenig — man hat doch auch seine Ehre, und ich bekam so einen kleinen Groll auf den Herrn Generalkassirer. Hm, nun ja, Nichts für ungut — ich schrieb also auf dem Bureau des Herrn Sattler, und dieser hatte die Kassenbücher alle zu führen. Der Herr Sattler hatte einen Freund, der war aber gar nicht sein Freund, wie sich hernach herausstellte, sondern er that nur so — nun kurz und gut, es war der Herr Boländer, und er war damals Hauptkassirer und stand unter dem Herrn Sattler.“

„Boländer?“ unterbrach der Minister flüchtig. „Doch nicht unser Generalkassirer?“

„Ganz recht, derselbe,“ bestätigte Schönperl fortsetzend. „Er war ein lieblicher Herr, so recht freundlich und wohlwollend — ich mochte ihn gut leiden, denn er steckte mir manchmal Thaler zu. Ich konnte ihn besser leiden als meinen Herrn, den Generalkassirer, und ich dachte manchmal, wenn doch der Herr Sattler beim Teufel, entschuldigen Sie, Herr Sattler, ich dachte manchmal so, wissen Sie, Sie waren aber auch sehr grob. Na ja, ich mochte den Herrn Boländer gut leiden, und

Roman-Beilage der „Post a. d. A.“ — Verlorene Ehre.

Alexander erfahren hat, daß das an Kaiser Wilhelm verschenkte Troika bestimmte Geschirr, welches 20,000 Rubel gekostet haben sollte, statt aus edlem, aus unedlem Metall hergestellt ist.

Die vom Pariser Bergarbeiterkongreß zurückgekehrten deutschen Delegirten Otten, Markgraf und Schröder hielten am Sonntag in Röttgen bei Aachen eine von etwa 700 Personen besuchte Versammlung ab. Otten hob die herzliche Aufnahme Seitens der Pariser hervor, Schröder forderte zum Eintritt in den allgemeinen Bergarbeiterverband auf, Markgraf theilte mit, in Belgien würde der allgemeine Streik der Bergleute in den nächsten Tagen beginnen. Kohlenfendungen dorthin sollten verhindert werden. Ähnliche Versammlungen sollen in den nächsten Tagen mehrfach abgehalten werden. — Es war vorausgesehen, daß die deutschen Bergleute gegen das Auftreten der deutschen Vertreter auf dem Pariser Bergmannskongreß Protest erheben würden, um zu beweisen, daß die Herren doch nicht für die gesamte Bergarbeiterschaft im Reiche gesprochen haben. In Dortmund ist ein solcher Protest schon erfolgt. Anwesende Sozialisten führten Rärmsszenen herbei, so daß die Polizei einschreiten mußte, aber dadurch kann der Werth dieser Rundgebung in keiner Weise beeinträchtigt werden. Andere Versammlungen ähnlichen Charakters werden vorbereitet.

In Birma flackern Aufstandsversuche wieder einmal an allen Ecken und Enden empor. In dem District von Gata wurde eine kleine Truppenabtheilung, welche einem englischen Vertreter als Eskorte diente, von Eingeborenen in einen Hinterhalt gelockt. Ein Officier und fünf Soldaten wurden getödtet, elf schwer verwundet. Verstärkungen sind abgesandt, um den Stamm zu züchtigen. Auch der Stamm der Miranzais an den Ufern des Indusflusses hat sich erhoben und einen allgemeinen Angriff auf die britischen Posten gemacht. — In Phönixpark zu Dublin fand eine große Rundgebung zu Gunsten der Begnadigung der gegenwärtig in englischen Gefängnissen eingekerkerten irischen politischen Verbrecher statt. Unter den Rednern befand sich auch Parnell, welcher seinen früheren guten Freund Gladstone in heftigster Weise angriff und die Hoffnung aussprach, die gegenwärtige konservative Regierung werde vor den allgemeinen Neuwahlen zum Par-

macher und Drechsler wird am eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten im Saale des langen Hauses veranstalten. Durch solche Ausstellungen, die von Zeit zu Zeit wiederholt werden sollen, glaubt die Zünfte die Lehrlinge anzuspornen, damit sie etwas Tüchtiges zu lernen suchen. Die Betheiligung hierzu ist von 21 Meistern schon zugesagt und werden dieselben Arbeiten von 29 Lehrlingen ausstellen. Befremdlich und bedauerlich ist es, daß angesichts des guten Zweckes mehrere Meister ihre Lehrlinge nicht veranlaßt haben, Ausstellungsstücke anzufertigen. Die Eröffnung der Ausstellung soll Sonntag, den 12. April, 11 Uhr Vormittags und der Schluß derselben, Montag 5 Uhr Nachmittags erfolgen. Zu einer wenigstens theilweisen Deckung der Ausstellungskosten soll ein Eintrittsgeld von 10 Pfg. erhoben und das geehrte Publikum durch Inserat zum Besuch eingeladen werden. Freiwillige Mehrbeträge werden dankend angenommen und ist ein recht zahlreicher Besuch erwünscht. Zu bemerken dürfte noch sein, daß unter den ausgestellten Arbeiten auch recht hübsche hervorragende Sachen sich befinden werden. Eine Anzahl Lehrlinge, welche jetzt ihre Lehrzeit beendet haben, werden bald ihre Gesellenstücke mit ausstellen. Hiernit sei die Ausstellung dem Publikum zu zahlreichem Besuche bestens empfohlen.

\* [Stadttheater.] Montag: „Der Weichensprenger“ von G. v. Moser. Es sind ungefähr 15 Jahre her, daß „Der Weichensprenger“ seine Runden über fast alle deutsche Bühnen antrat und seitens des Publikums überall eine sehr warme Aufnahme fand. Das Stück bietet namentlich in den ersten drei Akten eine recht bedeutende Anzahl komischer Situationen, welche bei guter Darstellung eine erheitende Wirkung ausüben müssen, obwohl recht vieles in ihnen im höchsten Grade unwahrscheinlich ist. Zu dem Unwahrscheinlichen gehört z. B. jene höchst komisch wirkende Scene des zweiten Aktes, in welcher Victor von Bernbt zu der Scheere greift, um ein seidenes Band von dem in den Händen der Frau von Wittenheim befindlichen Bouquet abzuschneiden. Die sehr einfache Handlung ist für vier Acte gar zu knapp und dürftig, was den Verfasser zur Einschlebung verschiedener Episoden veranlaßte, die mit der Handlung selbst nur in sehr losem Zusammenhange stehen. Diese Episoden füllen z. B. den ganzen 3. Akt. Die Exercier-scenen sind allerdings von unwiderstehlicher Komik. Das leider nur sehr spärlich besetzte Haus nahm den „Weichensprenger“ mit sehr lebhaftem Beifall auf, der aber mindestens zur Hälfte wohl seinen Grund in der ganz vortrefflichen Darstellung hatte. Die Hauptrolle des Stückes, der Lieutenant „Victor von Bernbt“, gab Herr Vogelreuter Gelegenheit, sich als vorzüglichsten Selben-Liebhaber einzuführen. Der schneidige Füsarenlieutenant kann kaum besser

circulirt zur an den Reichstag wegen Sonntagsruhe der lungengehülften. Es wird im Wesentlichen um Schluß der Geschäfte Sonntags um 2 Uhr und die vollständige Sonntagsruhe an den ersten Feiertagen der hohen Feste gebeten.

e. Haynau, 6. April. Halb erfroren und todtkrank wurde Freitag früh der Dienstmann Kirchner aus Diegnitz auf der Chaussee zwischen Döberschau und Mühlsdorf aufgefunden und von einem Milchwagen in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo er am Sonnabend Vormittag verstarb. — Der Stellenbesitzer Fliegel in Siegendorf machte am Freitag in seiner Scheune seinem Leben durch Erhängen ein gewaltiges Ende. Derselbe war erst seit einem halben Jahre in Siegendorf ansässig; früher wohnte er in Groß-Jänowitz, Kreis Diegnitz. Er hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder.

h. Görlitz, 6. April. In dem industriereichen Nachbarstädtchen Seidenberg wurde von 1400 Textilarbeitern über 300 gekündigt. Dieselben sind nunmehr mit ihren Familien brotlos. Als Ursache ist die in Folge der Mac Kinley-Bill nothwendig gewordene Betriebseinschränkung anzusehen.

k. Jauer, 6. April. Ein entsetzliches Unglück hat sich in voriger Woche in Hertwigswaldau zugegetragen. Auf dem dortigen Dominium wurde eine Scheune weggerissen, dabei stürzte ein großer Theil der Mauer ein und begrub zwei daselbst beschäftigte Maurer unter ihren Trümmern. Beide waren sofort todt. Dem Maurer Jäschke aus Mertschütz war der Kopf völlig zerquetscht und dem andern Verunglückten, dem 17jährigen Fache, war das Rückgrat gebrochen.

a. Friedeberg, 6. April. Am Dienstag voriger Woche waren 20 Jahre vergangen, daß Herr Bürgermeister Haessler als Oberhaupt unserer Stadt eingeführt und verpflichtet wurde. Aus Anlaß dieses Gedenktages hatten sich ca. 120 Personen im Saale des Gasthofs „zum schwarzen Adler“ zu einem geselligen Beisammensein vereinigt. In Lied und Wort wurde die Thätigkeit des Jubilars und seine Verdienste gefeiert. Herr Ratmann G. D. Scholz brachte in wohlgelungener Rede den ersten



Toast auf den Gefeierten. Bei Beginn des anbrechenden Morgens gedachte Herr Amtsrichter Runtz des Geburtstages des Fürsten Bismarck und stimmten Alle in ein Hoch auf denselben ein. Durch eine Depesche wurde derselbe beglückwünscht. — Am Mittwoch starb hieselbst im Alter von 75 Jahren der frühere hiesige Kammerer, Kirchschaffner und Tischler. Er hat sich namentlich durch die Fortführung der Chronik unserer Stadt ein bleibendes Andenken erworben und durch seinen Rat und seine Kraft hat er besonders in früherer Zeit in kommunalen und kirchlichen Angelegenheiten sich schätzbare Verdienste geschaffen.

— Breslau, 6. April. In der am Sonnabend im Concertsaale abgehaltenen Sitzung der Ortsgruppe Breslau des Riesengebirgsvereins hielt Herr Dr. Baer aus Hirschberg einen Vortrag über den „Föhn in den Alpen und im Riesengebirge“. Der Vortragende machte zunächst auf die eigentümlichen Temperatur- und Vegetationsverhältnisse aufmerksam, die zwischen dem zwei Meilen vom Hauptstock des Gebirges entfernten Hirschberg und den Nordostflanken des Riesengebirgs bestehen. In Hirschberg ist von einer Ostculturlaube die Rede, während in Petersdorf bis zum höchsten Ende des Riesengebirgs hin die Kiefern- und Buchenwälder noch im Spätherbst die Rosen blühen und ganz oben in 5 in den ganzen Sommer über die Pomeranzen- und Apfelsinensträucher im Freien mit Blüten und Früchten bedeckt sind. Dagegen trägt wieder in den Thälern auf der Südseite des Riesengebirgs — Spindelmühl, Marzendorf, Neumühl — die Vegetation einen ersten alpinen Charakter, wiewohl gerade hier die Lage eine so vor Ost- und Nordwinden geschützte und die Dauer der täglichen Sonnenbestrahlung nicht durch umliegende Höhenzüge beschränkt ist, doch ein fast subtropischer Pflanzenwuchs erwartet werden dürfte. Nebenbei ist es in den Alpen zu beobachten. In den Nordthälern der Alpen haben zahlreiche Orte ein ihrer geographischen Lage nicht entsprechendes warmes Klima; hoch hinauf im Riesenthal an der Gotthardstraße entlang giebt es solche Inseln eines wärmeren Klimas, und auch noch an vielen anderen Stellen der Schweiz, mitten zwischen Schnee- und eisbedeckten Bergen. Aus der großen äußeren Ähnlichkeit der Alpen mit dem Riesengebirge folgert nun der Vortragende, daß man für die gleichen klimatischen Absonderlichkeiten hier wie dort auch die gleichen natürlichen Bedingungen werde voraussetzen dürfen. Nun sind aber die bezeichneten Erscheinungen in den Alpen an gewisse Thäler gebunden und zwar an solche, die seit Jahrhunderten als Straßen des unter dem Namen Föhn bekannten Windes sich gezeigt haben. Thatsächlich ist es auch der Föhn, dem diese Erscheinungen zuzuschreiben sind; bisher war er zwar nur als ein spezifisch schweizerisches Phänomen von verheerender Wirkung bekannt, aber die moderne Wissenschaft hat nachgewiesen, daß der Föhn nicht nur ein „wüthender Dämon“, sondern ein „segenspendender Engel“ ist, ohne den die Schweiz ein einziges großes Eisfeld wäre. Der Vortragende schildert einen im Jahre 1861 in Brune, am Bierwaldstädter See beobachteten Föhn und bezeichnet ihn als einen beständigen lokalen Südwind von relativ großer Trockenheit und Wärme, der sich von den Gebirgskämmen in die Thäler herabschürzt. Die Frage, ob nun auch im Riesengebirge der Föhn auftritt, bejaht der Vortragende sowohl wegen der Ähnlichkeit des Riesengebirges in Bau und Klima mit den Alpen, als auch auf Grund eigener persönlicher Wahrnehmungen. In dem mächtigsten, tiefsten Thal des Riesengebirges, dem Riesergrund, hat Dr. Baer im vergangenen Jahre zweimal Süd- bzw. Südweststürme erlebt, die er ohne weiteres als Föhnstürme bezeichnen zu dürfen glaubt. Der am 16. März v. J. beobachtete, in dem nur nach Norden geöffneten Thale aufgetretenen Südweststurm kennzeichnete sich schon dadurch als ein lokaler Thälwind, daß die vom Kamme heruntergerissenen Regenwolken beim Herabertanken in die wärmere Luftschicht sich auflösten und spurlos vergingen während ganz hoch am Himmel stehende leichte Cirruswolken vollkommen regungslos blieben, also von vollständiger Ruhe in den höheren Luftschichten Kunde gaben. Das meteorologische Institut zu Berlin hat es auf eine Anfrage bekräftigt, daß die von Dr. Baer beobachteten Erscheinungen Föhnartiger Natur waren. Auch im Thüringer Wald und im Harz sind Winde mit föhnartigem Charakter beobachtet worden. Von allen deutschen Gebirgen aber, so schloß der Vortragende, sei keines so geeignet zur Probe auf die Föhntheorie, wie das Riesengebirge und es sei deshalb sehr zu wünschen, daß

weitere entsprechende Beobachtungen gesammelt und überhaupt mehr meteorologische Stationen eingerichtet würden, wobei an einem Entgegenkommen der Staatsbehörden nicht zu zweifeln sei. Die Hörerschaft dankte dem Redner durch lebhafteste Beifallsbezeugungen. Der Sitzung folgte zu Ehren des Vortragenden noch ein gemütliches Beisammensein.

— Reichenbach u. d. E., 6. April. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit in Peterswaldbau eine Petroleumquelle entdeckt, die diesen Leuchtstoff dem Dorfbach zuführte. Viele erklärten sich diesen Umstand daraus, daß aus irgend einem Petroleumlager Abflüsse stattfänden. Es ist dies nun auch wirklich der Fall gewesen. Während des Winters ist aus den Lagerräumen eines oberhalb der „temporären Quelle“ wohnenden Kaufmanns Petroleum in den Erdboden gesickert und hat sich, nachdem Thauwetter eingetreten war, den Weg in den Dorfbach gebahnt. Nachdem ein besserer Verschluß angebracht worden war, versiegte die Petroleumquelle und dadurch wurde auch ein Kauf rückgängig, den ein Consortium mit dem betreffenden Grundstückbesitzer abgeschlossen hatte, wonach die Quelle an ersteres übergehen sollte, wenn sie bis zum 1. Juli nicht versiegt wäre.

b. Sagan, 6. April. Seit vorigem Dienstag wurde der 22 Jahre alte Weber Meißner vermißt. Gestern ist derselbe nun in der Nähe von Liebsgen bei Sorau von seiner eigenen Mutter todt aufgefunden worden. Wahrscheinlich ist Meißner auf dem Heimwege von einem Schlaganfall betroffen worden und verschieden. — Gestern Vormittag ist der bekannte Großindustrielle Commerzienrath Th. Flöther in Sagan am Herzschlag gestorben. Die große Eisengießerei und Maschinenbauanstalt hatte der Verstorbene vor etwa zwei Jahren an eine Actiengesellschaft verkauft.

+ Sprottau, 6. April. Die am Sonnabend von dem Bezirksauschuß zu Liegnitz gefällte Entscheidung in der Disciplinaruntersuchung gegen den hiesigen Bürgermeister Wetsche hat ein für letzteren ungünstiges Ergebnis gehabt. Er ist seines Amtes entsetzt und zur Tragung sämtlicher Kosten verurtheilt worden.

+ Striegau, 6. April. Gestern früh gerieth ein Sohn des Hoteliers Canabäus hieselbst zwischen Jauer und Alt-Jauer an die Maschine des Personenzuges und wurde ziemlich erheblich verletzt. Der Verletzte fand Aufnahme im Kreis-Krankenhaus zu Jauer.

— Steinau, 5. April. Zwei hiesige Schiffer unternahmen während des letzten Hochwassers zu später Abendstunde noch eine Bootfahrt stromaufwärts, angeblich um in den Wald zu fahren. Bei der Rückfahrt geriethen sie in der Finsternis auf einen Eisblock der hölzernen Oederbrücke, der Rahn prallte mit großer Heftigkeit an, schlug um und beide Insassen stürzten in den Strom. Während der jüngere Mann den Rahn erfassen und auf seine Hilferufe gerettet werden konnte, ist der andere ertrunken. Donnerstag früh wurde die Leiche des Verunglückten auf dem Anger, an einem Strauche hängend, aufgefunden. Die Stirn des Ertrunkenen zeigte eine Wunde, und nimmt man darauf hin an, daß er beim Sturze auf die Eisflächen des Eisblocks aufgeschlagen ist.

\* Leobschütz, 5. April. Ein prachtvolles, hellgrün strahlendes Meteor wurde am Donnerstag Abend wenige Minuten nach 9 Uhr am westlichen Himmel beobachtet. Das Meteor bewegte sich von Nordwest nach Nordost und ging dabei in der Nähe des Sterns Beteigeuze und des Oriongürtels vorbei. Ein nachglühender Schweif, wie er sonst meist zu bemerken ist, wurde bei dem Phänomen nicht beobachtet. In Ratibor und Neustadt wurde das Meteor auch gesehen. Wie aus Neustadt geschrieben wird, war der Glanz so stark, daß die Leute glaubten, es breche Feuer aus und daß sie deshalb auf die Straßen liefen.

\* [Schwurgerichtssitzung vom 7. April] Der 27 Jahre alte frühere Bergmann und jetzige Tagelöhner Hermann Berger aus Weisklein wurde am 12. Juli als Zeuge vor das Schwurgericht zu Vollenhagen geladen. Dort beschwor er, gesehen zu haben, wie der Gasthofbesitzer Scheel in Halbesdorf an einem Abend im Februar 1889 einem seiner Gäste aus dem Vortemmonate Geld entwendet habe. Scheel wurde zu 2 Tagen Gefängnis verurtheilt, wurde aber nach eingetragener Berufung von der Strafkammer zu Hirschberg freigesprochen, nachdem es der Vertheidigung des Scheel gelungen war, nachzuweisen, daß der Zeuge Berger einen Meineid geleistet habe. Ferner leistete der Angeklagte am 5. November 1889 wiederum einen Meineid und zwar vor der Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Hirschberg, als er von dem Vorsitzenden gefragt wurde, ob es wahr sei, seinem Schlafkameraden, dem Fabrikarbeiter Walter in Volsitz bei Freiburg 10 Mark gestohlen zu haben, ferner, ob es wahr sei, seiner Geliebten in einem Falle 28,50 Mk. unterschlagen zu haben, welche der Angeklagte bei einem Tischler für eine Commode abführen sollte; einen zweiten Fall, 4,50 Mk., welche er bei einem Schuhmacher für Schuhe ebenfalls bezahlen sollte, unterschlagen zu haben, stellte er in Abrede, und hielt diese Anschuldigungen nur für einen Raueact, welchen ihm der Gastwirth Scheel zufügen wollte. Nachdem er diese Fragen bejaht hatte, wurde er unter Anklage des Meineides gestellt. Für den Diebstahl mußte er 4 Monate Gefängnis verbüßen, welche Strafe er schon hinter sich hat. Sämtliche 5 Schuldschriften wurden von den Herren Geschworenen bejaht; der Staatsanwalt beantragte für jeden Fall 2 1/2 Jahre Zuchthaus und 4 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Gerichtshof nahm mildernde Umstände an und verurtheilte den Angeklagten zu einer Gesamtsstrafe von 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre.

#### Handelsnachrichten.

Breslau, 6. April. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide sehr fest, bei mäßigem Angebot Preise höher.

Weizen zu best. Preisen gut veräußert, per 100 Kilogramm (schief. w. 19.60—20.40—20.90 Mk., gelber 19.50—20.30 bis 20.80 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in sehr fester Stimmung, per 100 Kilogr. 16.90—17.90—18.40 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste mehr beachtet, per 100 Kilogramm 12.30—13.30—15.10, weiße 15.4—16.00 Mark. — Hafer z. b. f. erschw. d. U., per 100 Kgr. 14.8—15.20—16.50 Mk. — Mais gut veräußert, per 100 Kgr. 14.9—15.30—15.60 Mk. — Lupinen n. f. Dual. verk., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mk., blaue 7.40—8.40—9.00 Mk. — Wicken schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mk. — Bohnen (schw. Umfah, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mk. — Erbsen ohne Tend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mk. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mk. — Schlaglein behauptet. — Delfanten ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mk. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schief. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leinwaden gute Kauf., per 100 Kilogr. schief. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mk. — Palmfäden sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mark. — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mk., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—60.00 Mk. — Schweißlicher Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 55—55—65—75 Mk. — Tannenkeel ziemlich fest, 35—40—42—48 Mk. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mk. — Feu per 50 Kilogr. 2.30 bis 2.70 Mark. — Roggenstroh per 500 Kgr. 20—22 Mk.

Prima engl. und deutsche  
**Werzeuge**  
für Tischler, Stellmacher u.  
ferner große Auswahl in:  
**Taschenmessern,  
Tischmessern u. Gabeln,  
Britt. Löffeln,  
Kaffee- u. Pfeffermühlen,  
vernickelte  
Glanzplatten u. s. w.**  
empfehlen in nur bester Qualität  
und allerbilligsten Preisen  
**Georg Zschiegner,**  
Schildauerstr. 9,  
gegenüber Herrn Kosche.

**Fabrik-Depot.**  
**Concurrenz-Coffee**  
1 Pfd. 60 Pfennige,  
**Gesundheits-Coffee**  
gelbe Packel à 165 Gramm,  
100 Pack Mk. 6,50 Pf. franco Haus  
empfiehlt  
**Otto Höppner,**  
M. Puerschel's Nachfgr.,  
Langstr. Nr. 18.

**Noortwyk's**  
antiseptisches Mittel; sehr wirksam gegen  
**Diphtherie.**  
Brochure mit zahlreichen Darstellungen gratis  
und franco. Preis Mk. 1.50 per Flasche.  
**Strauss-Apotheke,**  
Berlin C., Stralauerstraße 47.

**Pflanzen-Verkauf.**  
500 Stück hochstämmige ver-  
schulte Kastanienbäumchen und  
2000 Stück Weißerlenpflanzen  
hat abzugeben die Forstverwal-  
tung zu  
**Neufirth a. d. Ragbach.**  
**H. Willenberg.**  
**Gras-Samen**  
zu feinen dauernden Rasen-  
plätzen empfiehlt in bester Qualität  
**Emil Weinhold.**

**Stadttheater Hirschberg.**  
Donnerstag, den 9. April,  
**Ganz neu!**  
**Das verlorene Paradies.**  
Neuestes Sensationsstück in 3 Acten  
von L. Fulda.

Habe meinen Wohnsitz  
von **Schönau nach Hirsch-**  
**berg verlegt.**  
Wohnung: Bahnhof- und  
Wilhelmstraßen-Ecke im  
**Conrad'schen Gute.**  
**Hentschel,**  
pract. Thier-Arzt.  
Kgl. Hof-Arzt a. D.

**Samen-Offerte.**  
Zur jetzigen Aussaat empfehle die  
erprobtesten  
**Erbien- u. Bohnensorten**  
sowie alle gangbaren Gemüse- und  
Blumensamen.  
**Emil Weinhold.**

**Vollsküche**  
in der Hospitalstraße täglich gutes Mittag-  
brot zu 15, 10 und 5 Pfg.



# 11 Rothe Kreuz-Potterie

des Vaterländischen Frauen-Vereins  
unter Allerhöchstem Protectorate Ihrer Maj.  
der Kaiserin.

Ziehung am 17. und 18. April im Rathhause  
in Coblenz.

3915 Gew. im W. v. M. 95000.

M. 20000, 10000, 5000, 5000, 2000 2c. 2c.

Loose à 1 M. Liste und Porto 30 Pf.

10 Loose von beiden Sorten gemischt 10 Mark.

**Rob. Th. Schröder, Stettin.**

Hier zu haben bei: Robert Weidner.

# Genehmigt für die ganze Monarchie. 16. gr. Stettiner Pferde-Potterie.

und 10 Equipagen,  
darunter 2 vierspännige.

Ziehung  
12. Mai 1891.  
Hauptgew. 10 Equipagen, darunter 2 vierspännige und

150 hochedle Pferde, wovon 10 Reitpferde gefattet und gezäumt.

Loose à 1 Mark, Liste und Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet das mit dem Vertrieb betraute Bankgeschäft

Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch nehme ich auch Coupons und Briefmarken in Zahlung.

## Thüringer Kunstfärberei und chemische Wäscherei Königsee.

Vorteil gegen Geschäfte in Berlin 2c.: Bei gleichen Leistungen keine Berechnung von Kosten f. Porto u. Verpackg. — Annahme bei Frau Anna Opitz, Leihbibliothek, Markt 3.

## Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige das wir hier selbst ein

Installationsgeschäft für Wasserleitung, Heizungsanlagen, Closet- und Badearrichtungen nach neuester und besser Construction, sowie Pumpen- und Ventilations-Anlagen 2c. errichtet haben. Durch genaue Kenntnisse und langjährige Thätigkeit in größeren Installations-Geschäften werden wir alle in das Fach schlagende Arbeiten auf's Beste ausführen.

Wilhelm Krause,

Klempnermeister,

Paul Rösler,

Installateur.

Lichte Burgstraße 5.

## Ankauf von Grubenholz und Brettflözen.

Der unterzeichnete Grubenvorstand beabsichtigt

29440 Festmeter Grubenholz, sowie 7450 Stück Brettflöße

anzukaufen. Offerten auf diese Lieferung, welche auch getheilt vergeben wird, werden bis zum 16. d. Mts. schriftlich und mit der Aufschrift: „Offerte für Grubenholz“ versehen, an unsere Adresse erbeten.

Die Bedingungen, auf Grund deren die Lieferungen zu erfolgen haben und die zum Zeichen der Anerkennung mit der Unterschrift des Lieferanten versehen, der Offerte beizufügen sind, können kostenfrei von unserer Factorei bezogen werden.

Hermisdorf, Reg.-Bez. Breslau, den 2. April 1891.

Der Vorstand des Steinkohlenwerkes

Vereinigte Glückhelf-Friedens-Hoffnung.



## Ernst Wecker's Seifen-Fabrik,

Niederlage, in Hirschberg, Butterlaube 30, empfiehlt

garantirt reine Kernseifen,

reell und preiswerth,

grüne und Glain-Seifen,

von 20 Pf. pro Pfd. ab.

Specialitäten der Fabrik:

Flüssige Universalseife, reinigt und klärt, ohne die

Wäsche anzugreifen,

Kaltwasserseife, ohne den schädlichen

Chlorgehalt hergestellt,

Desinfection - Carbol - Hausseife,

sicherstes Schutzmittel gegen ansteckende Krankheiten.

Auch billige Seifen, trocken und

zugewogen, von 30 Pf. an pro

Pfund.

NB. Reichhaltigstes Lager in Toiletteseifen, Parfüms, Pomaden, Oele, Pudres, Schminken 2c. 2c.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: J. Böheim in Hirschberg.

Druck von J. Böheim, Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hier selbst niedergelassen habe und übernehme alle in mein Fach schlagenden Arbeiten und zwar Pflasterung aller Art, Canalisirung, Chauffirung, Erd- und Wehrarbeiten und bitte ganz ergebenst um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

**Hermann Kühn, Steinsechmeister,**

Schmiedebergerstraße Nr. 16.

Hirschberg, den 6. April 1891.

## Stonsdorfer Bitter

in unübertroffener Güte

Specialität der Destillir-Anstalt

von **Wilh. Stolpe,** Warmbrunnerstrasse 3.

## Anerkennungsschreiben.

Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6.  
Die im Monat Juni von Ihnen bezogene Gesundheits-Seife hat mir meine rheumatischen Schmerzen sehr gelindert. Senden Sie mir noch 4 Fl. à 1 Mark v. Nachnahme.  
Steinkunzendorf bei Reichenbach i./Schl., 15. Juli 1888.  
Achtungsvoll  
Langer, Oberförster a. D.

Zu haben bei Paul Spehr in Hirschberg i. Schl.

## Ein Wort an Alle,

die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisches wirklich sprechen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshdlg. in Leipzig.

## Meine Großböttcherei

mit Dampfbetrieb, bedeutenden Holzvorräthen, guter Rundschäft ist bald preiswerth zu verkaufen.

Anfragen zu richten an Frau A. Wolff, geb. Sagawe zu Hirschberg i. Schl.

## Berliner Börse vom 6. April 1891.

| Geldsorten und Banknoten.          |              | Deutsche Hypotheken-Certifikate.        |               |
|------------------------------------|--------------|---|---------------|
| 20 Frez.-Stücke                    | 16,24        | Pr. Bd.-Cd. VI. rüd. 115                | 4 1/2 114,50  |
| Imperial                           | —            | do. do. X. rüd. 110                     | 4 1/2 110,50  |
| Deherr. Banknoten 100 Fl.          | 176 10       | do. do. X. rüd. 100                     | 4 100,75      |
| Russische do. 100 R.               | 240,75       | Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.         | 4 1/2 —       |
| Deutsche Fonds und Staatspapiere.  |              | Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.           |               |
| Deutsche Reichs-Anleihe            | 4 106,10     | do. do. rüd. à 110                      | 4 1/2 110,70  |
| Preuß. Conf. Anleihe               | 4 105,60     | do. do. rüd. à 100                      | 4 100,90      |
| do. do.                            | 3 1/2 99,10  | Bank-Actien.                            |               |
| do. Staats-Schuldscheine           | 3 1/2 99,90  | Breslauer Disconto-Bank                 | 7 103,80      |
| Berliner Stadt-Oblig.              | 3 1/2 —      | do. Wechsel-Bank                        | 7 103,00      |
| do. do.                            | 3 1/2 97,10  | Niederrheinische Bank                   | — —           |
| Berliner Pfandbriefe               | 5 116 00     | Norddeutsche Bank                       | 12 153,90     |
| do. do.                            | 4 104,75     | Oberlausitzer Bank                      | 6 114,00      |
| Pommersche Pfandbriefe             | 4 101,75     | Deherr. Credit-Actien                   | 9 1/2 —       |
| Posenische do.                     | 4 01,80      | Pommersche Hypotheken-Bank              | — 109,50      |
| Schles. altlandscastl. Pfandbriefe | 3 1/2 97,90  | Posener Provinzial-Bank                 | — 108,90      |
| do. landscastl. A. do.             | 3 1/2 97,50  | Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank        | 6 124,50      |
| do. do. A. u. C. do.               | 4 1/2 —      | Preussische Centr.-Bod.-C.              | 10 154,25     |
| Pommersche Rentenbriefe            | 4 102,80     | Preussische Hypoth.-Verf.-A.            | 8 109,10      |
| Posenische do.                     | 4 102,80     | Reichsbank                              | 7 142,75      |
| Preussische do.                    | 4 102,80     | Schlesische Bank                        | 5 115,00      |
| Schlesische do.                    | 4 103,10     | Schlesischer Bankverein                 | — 120,25      |
| Sächsische Staats-Rente            | 3 87,8       | Industrie-Actien.                       |               |
| Preussische Prämien-Anleihe v. 55  | 3 1/2 172,90 | Erdmannsdorfer Spinnerei                | 6 1/2 83,75   |
| Deutsche Hypotheken-Certifikate.   |              | Breslauer Pferdebahn                    | 6 137,10      |
| Deutsche Gr. Cd. Pfdbr.            | 3 1/2 100,00 | Berliner Pferdebahn (große)             | 12 1/2 245,10 |
| do. do. IV                         | 3 1/2 98,75  | Braunschweiger Zute                     | 12 127,00     |
| do. do. V                          | 3 1/2 93,00  | Schlesische Leinen-Ind. Kramsta         | 6 129,75      |
| Pr Bd.-Cd. rüd. I u. II 110        | 5 113,5      | Schlesische Feuerversicherung           | 33 1/2 193,0  |
| do. do. III. rüd. 150              | 5 07,25      | Havensbg. Spinn.                        | 11 135,00     |
| do. do. V. rüd. 100                | 5 07,25      | Bank-Discount 3% — Lombard-Zinsfuß 4% — | — —           |
| do. do. VI.                        | 5 07,25      | Privat-Discount 3%.                     | — —           |